
Einheitliche Prozesse und Aktendigitalisierung bringen enorme Vorteile

Krankenhaus Eichhof in Lauterbach profitiert von Lösung mit DMI



Foto: Krankenhaus Eichhof

ANWENDERBERICHT
KRANKENHAUS EICHHOF IN LAUTERBACH

D·M·I
ARCHIVIERUNG

Einheitliche Prozesse und Aktendigitalisierung bringen enorme Vorteile

Krankenhaus Eichhof in Lauterbach profitiert von Lösung mit DMI



Foto: Birgit Dörr-Protz

Neue, bessere Prozesse und reversionssichere Archivierung: Anwender und Verantwortliche im Krankenhaus Eichhof in Lauterbach setzen auf Digitalisierung mit DMI

Im Krankenhaus Eichhof in Lauterbach dachte man 2013 über die elektronische Unterstützung von Prozessen dank der Digitalisierung von Patientenakten nach. Die Führung des Hauses im Vogelsberg war sich bewusst, dass die Voraussetzung hierfür eine Standardisierung bei der Dokumentation mit einheitlichem Vorgehen im Haus bildete. Mit DMI und Siemens/Cerner hat der Leistungserbringer unter Stiftungsträgerschaft seine Ziele erfolgreich umgesetzt.

Thomas Faust war damals Leiter der Buchhaltung. Der heutige Kaufmännische Leiter des Krankenhauses Eichhof brachte sein Interesse ein, neben den Patientenakten zusätzlich digitale Versionen der Rechnungen und Lieferscheine zu erhalten, um so die buchhalterischen Prozesse zu optimieren. Faust zu den Kernzielen für das neue System hinsichtlich der Patientenakten: „Die verbesserte Verfügbarkeit der Akten, die Verringerung des Aufwands bei der Aktensuche, die Lösung der Raumknappheit, Optimierung der Abläufe im Kontext der MDK-Prüfungen und effizientere Bearbeitung von Einzelbelegen spielten eine wichtige Rolle für uns.“

Ist und Soll der Prozesse in Dokumentation und Archivierung

Vor diesem Hintergrund beauftragte das Krankenhaus 2013 DMI mit einer Analyse seiner Dokumentations-

„Zum Projektbeginn waren wir im Vergleich mit anderen Häusern früh dran; heute ist dieser Weg unausweichlich. Er bietet digitale Unterstützung für neu aufgestellte Prozesse.“

Thomas Faust
Kaufmännischer Leiter



Foto: Birgit Dörr-Protz

und Archivierungsprozesse. Das Ergebnis: Die isolierte Vorgehensweise in der Geriatrie ließ sich sachlich nicht begründen. Am Ende der überzeugenden Gespräche mit dem DMI Team wurde die Geriatrie in ein ganzheitliches Konzept mit einheitlichen Prozessen und Leistungen eingebunden. „DMI führte kompetent die Analyse durch und schuf so die Basis für die Prozessumgestaltung und das Pflichtenheft“, sagt Faust. Auch der Haftpflichtversicherer gab seine Zustimmung für die neu gestalteten Prozesse inklusive der Vernichtung der Papierakten.

Das KIS in Lauterbach ist Medico, das Archivsystem Soarian Health Archive (SHA). Das Siemens-/Cerner-Haus

„Beim Eintreffen von MDK-Prüfanzeigen liegen die Patientenakten digitalisiert vor. Annotationen, Markierungen und der Versand per Datenträger an den MDK sind nützliche Optionen.“

Anja Luft
Leiterin Medizincontrolling,
Notaufnahme und Bettenmanagement sowie Archiv.



Foto: Birgit Dörr-Protz

entschied sich für die Digitalisierung und Archivierung mit DMI. Verantwortlich auf Seiten des Krankenhauses waren der Controller – heute nicht mehr im Haus – und eine Projektmanagerin, die inzwischen mit anderen Aufgaben betraut ist.

Die Anfangsphase

Karin Hergert erinnert sich noch an die Zeit, als die Papierakten ohne EDV abgelegt wurden – nach Geburtsdatum. „Wurde eine Akte einmal fehlerhaft einsortiert, war sie nie wieder aufzufinden“, erinnert sich die Archivmitarbeiterin. Sie entwickelte von Beginn an das Konzept für die neue Lösung mit und war auch an der Erstellung des 11er-Registers mit einem Musterordner und an der Neudefinition von Prozessen beteiligt. Hergert weiter: „Gestartet sind wir mit dem Routinebetrieb Mitte 2014, bis Anfang 2014 zurück haben wir alle Papierakten digitalisieren lassen. Das schuf die Sicherheit, dass alle Akten ab jenem Jahr in digitaler Form verfügbar sind.“ Gemeinsam mit Anja Luft beobachtete sie: „Die Umsetzung durch die Projektverantwortlichen im Krankenhaus und bei DMI sowie bei Siemens/Cerner lief rasch und geordnet.“ Die Projektgruppe umfasste Beteiligte insbesondere aus Pflege, Ärzteschaft, Verwaltung und Medizincontrolling. Faust: „Wöchentlich gab es eine Projektgruppensitzung mit Besprechung zu Fortschritt und Hürden.“

Luft ist ursprünglich Krankenschwester, fügte ein Studium hinzu und arbeitet seit etwa 30 Jahren am Eichhof-Krankenhaus. Als heutige Leiterin des Medizincontrollings war sie an der Projekt-Anfangsphase nicht beteiligt; sie kennt das System inzwischen aus dem laufenden Betrieb. „Die Verantwortung dafür finde ich hier auch gut angesiedelt“, so ihre Einschätzung. „Von außen erschien mir damals die Systemeinführung reibungslos, schnell und unkompliziert. Kickoff-Veranstaltungen erleichterten die Einführung, alle Bereiche wurden informiert.“ „Die Einführung lief sehr gut ab“, stimmt Faust bei.

„Die Zusammenarbeit mit DMI und Siemens/Cerner lief partnerschaftlich. Zentraler Erfolgsfaktor für die zeitnahe Projektumsetzung war das Aufstellen eines interdisziplinären Projektteams mit dedizierten Kapazitäten.“

Die Leistungen im Routinebetrieb

DMI leistet im Servicezentrum Leisnig die Aktendigitalisierung für mehr als 10.000 stationäre und vorstationäre Aufenthalte in Lauterbach; die dort entstehenden Akten werden in jener Abteilung für die Digitalisierung vorbereitet. Ab der Patientenaufnahme kommt bei jedem Fall das DMI Archiv-Verwaltungsprogramm AVP zum Einsatz, was Sicherheit und Transparenz schafft.

Die Services beinhalten Belegindexierung und Langzeitarchivierung als konsolidiertes Archiv mit Papier- und elektronisch erfassten Belegen sowie das Überspielen der Digitalisate auf den Server in Lauterbach und eine Schnittstelle zu SHA. Die Papierakten werden nach der Digitalisierung vernichtet.

Der Routinebetrieb funktioniert gut, urteilt Luft. „Die automatische Belegerkennung und Zuordnung zum Register klappen. Die Prozessqualität der Digitalisierung und Verfügbarmachung ist groß und die Qualität der Digitalisate ist hoch.“ Wenn dann einmal eine Schwierigkeit auftritt, „ist der kompetente Support rasch erreichbar. Wir kontaktieren ihn direkt und müssen nicht unsere IT-Abteilung belasten.“

„Das DMI System funktioniert – mit einem reibungslosen Lauf und sehr wenigen Eingriffen. Wir sind sehr zufrieden.“

Manfred Löb
IT-Leiter



Foto: Birgit Dörr-Protz

Manfred Löb ist IT-Leiter in Lauterbach. Seit zwanzig Jahren im Krankenhaus Eichhof, leitet ein dreiköpfiges Team. Er war bereits in der Anfangsphase des Projekts involviert und begleitete es aus EDV-Sicht. „Damals war auch klar – das Projektteam musste Mitglieder aus mehreren Abteilungen beinhalten“, so Löb. „Wir haben Archiv, Ärzteschaft, Pflege, Medizincontrolling und alle Abteilungen eingebunden, die in irgendeiner Form von den Veränderungen betroffen waren. Die Krankenhausleitung stand hinter dem Projekt; sehr viele Entscheidungen waren im Kontext der Umorganisation von

KRANKENHAUS EICHHOF IN LAUTERBACH

Prozessen zu treffen.“ Für die Projektleitung waren ferner Zeitressourcen nötig, die für kleine Teams Herausforderung darstellen.

Die Aufgaben seiner Abteilung fasst der IT-Leiter so zusammen: „Wir stellen Programme zur Verfügung, halten sie in Betrieb, kümmern uns um die Datensicherung, um die Infrastruktur – die Netzwerke.“ Für die IT bedeutete das Projekt, einen neuen Server aufzusetzen und DMI mit SHA im Rahmen einer gut automatisierten Schnittstelle zusammenzubringen. Elektronisch erfasste Dokumente werden zunehmend ohne Umwege über Ausdrucke ins SHA und in die DMI Langzeitarchivierung eDPaaS übernommen. Der Aufruf des Archivs geschieht aus Medico mit den entsprechenden Berechtigungsstrukturen. Löb: „Das DMI System funktioniert – mit einem reibungslosen Lauf und sehr wenigen Eingriffen. Wir sind sehr zufrieden.“

Neue Lösung auch für Eingangsrechnungen

Fausts zweites Ziel, kreditorische Eingangsrechnungen digital für Prozesse zur Verfügung zu stellen und ein digitales Archiv dafür zu schaffen, wurde ebenfalls erfolgreich realisiert. Ein Teil der Rechnungen kommt elektronisch an, die Rechnungen auf Papier werden gescannt. „Die Software Amondis wird für diese Abläufe genutzt, die DMI Lösung kommt für die Archivierung der Digitalisate zum Einsatz – die Schnittstellen funktionieren“, freut sich der kaufmännische Leiter.

Die Ziele sind erreicht

„Das Projekt wurde innerhalb eines halben Jahres stringent und zielorientiert erfolgreich durchgesetzt“, konstatiert Faust. Die Lösung bringt im Routinebetrieb allen eine enorme Erleichterung. Der herausragende Vorteil besteht im Wegfall der Aktensuche. „Die Einsicht ist von jedem Krankenhaus-PC aus möglich, was beispielsweise für die Notaufnahme bei Wiederkehrern sehr positiv ist“, so Luft.

Die Vorteile werden auch im Kontext des Erlösmanagements deutlich. Die Leiterin des Medizincontrollings erklärt die Abläufe: Abgerechnet wird mit der Papierakte – der Weg vom Medizincontrolling ins Archiv ist kurz. Nach Rechnungsstellung bereitet die Archivmitarbeiterin Herget die Papierakten für den Versand an DMI Leisnig vor. Luft fährt fort: „Beim Eintreffen von MDK-Prüfanzeigen liegen die Patientenakten digitalisiert vor. Annotationen, Markierungen und der Versand per Datenträger an den MDK sind nützliche Optionen. Bei Begehungen betreut ein in die Behandlung involvierter Mitarbeiter die Gutachter, die betreffenden Akten werden am Bildschirm angezeigt.“ Denkt man in Lauterbach vor dem Hintergrund eines MDK-Gutachtens über eine Klage nach, so erhält der Anwalt die Patienteninformationen elektronisch für eine Diskussion über den Fall – „der Anwalt und ich kön-

nen beim Telefonat bequem auf dieselben Unterlagen zugreifen. Früher bedingte auch hier die Papierform einen enormen Aufwand“, betont die Medizincontrolling-Leiterin. Die digitalisierte Akte sorgt für eine enorme Zeitersparnis bei Gerichtsverfahren sowie bei Gutachten – meistens sind hierbei die Patienteninformationen auf Datenträger willkommen. Bei der Privatabrechnung kommen heute ebenso prozesserleichternd digitalisierte Akten zum Einsatz.

Die gewünschte Unterstützung informationsbasierter Prozesse bringt somit die erwarteten Vorteile. „Die digitalisierte Akte ist für mich nicht ersetzbar“, fasst Luft das „Paket an Vorteilen“ zusammen. „Die Besichtigung im DMI Servicezentrum Leisnig hat mich durch die zuverlässige Bearbeitung des großen Volumens mit hoher Effektivität und Geschwindigkeit sehr beeindruckt.“



Foto: Birgit Dörr-Protz

„Die Umsetzung durch die Projektverantwortlichen im Krankenhaus und bei DMI lief rasch und geordnet.“

Karin Herget
Archivmitarbeiterin

„Die Akten stehen uns sofort nach dem Scannen zur Verfügung. Qualität und Sorgfalt passen“, bestätigt Faust. „Die Abläufe wären heute auf Papier wohl nicht mehr realisierbar – insbesondere für die MDK-Fallbearbeitung, auch bei der wachsenden Anzahl der Prüfanfragen – heutzutage handelt es sich etwa um jede fünfte Akte.“

Faust weiter: „Zum Projektbeginn waren wir im Vergleich mit anderen Häusern früh dran; heute ist dieser Weg unausweichlich. Er bietet digitale Unterstützung für neu aufgestellte Prozesse. Die einheitliche Lösung mit Einbezug der Buchhaltung hat sich als Vorteil erwiesen.“

„Ich weiß dank AVP immer Bescheid und kann Auskunft geben, wenn es um Fragen zu Inhalten und zum Verbleib einer Akte geht. Das ist enorm vorteilhaft – im Vergleich zu früher, als ich aufwändig nach Akten suchen musste“, urteilt Herget. Die Abläufe im Kontext der Archivierung sind heute dank der DMI Lösung enorm vereinfacht und erleichtert. Die Archivmitarbeiterin betont: „Nie wieder zurück zum Papier!“. Ähnlich wie bei der elektronischen Anforderung von Untersuchungen ist die Akzeptanz sehr hoch.

„Ich setze auf eine sorgfältige, durchgängig elektronische Dokumentation für schlanke klinische und administrative Prozesse.“

Dr. Rüdiger Hilfenhaus
Ärztlicher Direktor



Foto: Birgit Dörr-Protz

Volldigitales Krankenhaus? Ein Schritt nach dem nächsten

„Bisher geschieht die Patientendokumentation bei uns noch weitestgehend auf Papier“, sind sich Luft und Hergert einig. Elektronisch erstellt werden insbesondere Arztbriefe und Konsilbefunde; sie werden derzeit ausgedruckt und eingescannt, sollen jedoch künftig automatisch in das digitale Archiv gelangen. Bereits heute laufen die elektronischen Endoskopie- und Herzkatheterbefunde automatisch ins SHA. CT-Befunde aus der Teleradiologie kommen per Fax; sie werden vor Ort eingescannt; diese Scans sollen künftig ebenfalls ins digitale Archiv gelangen. „Die Befunde aus dem externen Labor stehen zwar im KIS zur Verfügung, aber noch nicht in einem für das DMI Archiv nutzbaren Format“, bedauert Faust. Der externe Labordienstleister arbeitet an einer Lösung. „Notaufnahmedokumente, Teambesprechungen in der Geriatrie sind im Original digital; alle diese Unterlagen sollten auch in SHA als konsolidiertem Archiv vorgehalten und bei DMI langzeitarchiviert werden ... Das ist der nächste Schritt“, erläutert die Medizincontrolling-Leiterin. Die ärztliche Verlaufsdokumentation wird nun ebenfalls sukzessive digital umgesetzt... Die Visite geschieht inzwischen digital mit Visitenwagen, begleitet wiederum digital durch das Medizincontrolling. „So werden die Mitarbeiter schrittweise auf das Arbeiten mit digitalen Patientenakten hingeführt“, sagt Luft. „Die Features von Medico bieten hierfür die ideale Basis.“

„Wir wollen auf dem Weg zur umfassenden elektronischen Patientenakte die bisher ungenutzten Module von Medico in die Verwendung bringen“, führt Löb hierzu aus. „Ziel ist ein integriertes Gesamtsystem. Ein anbieterunabhängiges Archiv kann dabei die Migrationsfähigkeit sichern.“

Dr. Rüdiger Hilfenhaus setzt als Ärztlicher Direktor ebenfalls auf eine sorgfältige, durchgängig elektronische Dokumentation für schlanke klinische und administrative Prozesse.

Komplexe Landschaft

Ziel ist es in dieser komplexen Gemengelage ein digitales Gesamtarchiv für Vor-Ort-Nutzung und ein revisionssicheres Langzeitarchiv zu führen. „Dies ist aufwändig wegen der unterschiedlichen Medien, Prozesse und Schnittstellen“, kommentiert Luft. „Auch ist mitunter das Bewusstsein nicht vorhanden, dass alle digitalen diagnose- und therapierlevanten Unterlagen aus rechtlichen Gründen revisionssicher langzeitarchiviert werden müssen.“ „Die Strategie hin zur durchgängig elektronischen Patientenakte benötigt Zeit und erfordert hohe Investitionen. Wir sind hier auf dem richtigen Weg“, beurteilt Faust die Innovationsbestrebungen in seinem Haus. Sein Tenor: Die Aktendigitalisierung mit DMI hat sich erfolgreich als Meilenstein der Zukunftsstrategie in Richtung eines „digitaleren“ Krankenhauses durchgesetzt.

Schlüsselvorteile der Lösung

- Aktendigitalisierung für mehr als 10.000 stationäre und vorstationäre Aufenthalte in Lauterbach durch DMI im Servicezentrum Leisnig
- DMI Archiv-Verwaltungsprogramm AVP für Prozesssicherheit und Transparenz
- Belegindexierung, Langzeitarchivierung als konsolidiertes Archiv mit Papier- und elektronisch erfassten Belegen sowie Überspielen der Digitalisate auf den Krankenhausserver und Schnittstelle zu SHA
- Verfügbarkeit der Patientenakten orts- und zeitunabhängig
- Zusätzlich Archivierung der Eingangsrechnungen und Lieferscheine
- Enorme Einsparungen von Raum und Personalressourcen
- Prozessoptimierungen, unter anderem im Erlösmanagement

DMI Kurzprofil

DMI übernimmt die Verantwortung für die digitale Archivierung von Patientenakten und deren Bereitstellung in den Softwaresystemen der Kunden. Im ständigen Wandel der Technologien und Rahmenbedingungen unterstützt der spezialisierte Dienstleister seit 1966 die Krankenhäuser nachhaltig bei der Optimierung informationsbasierter Prozesse und bei der Compliance-konformen Archivierung. In zentralen Servicecentern oder vor Ort beim Kunden digitalisiert, qualifiziert, integriert und archiviert DMI Patientenakten. Dies erfolgt auf der Grundlage des nach ISO 27001 und 9001 zertifizierten Informations-

sicherheits-, Datenschutz- und Qualitätsmanagementsystems (IDQMS), gemäß BSI TR-03138 (RESISCAN) zertifizierter und GCP-ICH audierter Prozesse. Über die Schnittstellenkompetenz zu allen datenführenden Systemen ermöglicht DMI die Zusammenführung digitalisierter Papier-Patientenakten mit elektronischen Dokumenten und Daten sowie die medizinische Bilddokumentation im revisionssicheren Langzeitarchiv. Interoperabilität – das Zusammenspiel der Systeme – auch auf Datenebene zählt zu den Schwerpunkten der anwendungsorientierten Forschung.



Über das Krankenhaus Eichhof Lauterbach

- Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung
- Träger: Eichhof-Stiftung Lauterbach
- Rund 10.000 stationäre und 32.000 ambulante Fälle jährlich

Eichhofstraße 1 | 36341 Lauterbach | www.eichhof-online.de

DMI GmbH & Co. KG
Otto-Hahn-Straße 11-13
48161 Münster

Kontakt
Guido Bovekamp
Beratung/Vertrieb

Tel 0151 64961748
guido.bovekamp@dmi.de
www.dmi.de | www.archivar40.de

D·M·I
ARCHIVIERUNG